



Bernard Etté

Phot. Pieperhoff

Bernard Etté

Blonde Locken, helle, scharfe Augen unter buschigen Brauen, eine höchst vergnügte Stupsnase und dazu ein sehr energischer Mund — das ist Bernard Etté. Er spielt in dem neuerdings wieder eröffneten „Palais de Danse“. Beweglich quirlt er vor seinem Orchester umher; Kopf, Füße, alles ist mitinteressiert, wenn er dirigiert und seine Mannen geschickt mit kleinen Handbewegungen meistert, hier etwas herausholt, dort abdämpft.

In Garmisch wurde er einst von einem Arzt und einem Bankier „entdeckt“, und seit dieser Zeit gastiert er einmal hier, einmal dort, im In- und Ausland.

Er stammt aus Kassel, und wenn alles so gegangen wäre, wie ursprünglich projektiert, so säße er jetzt wahrscheinlich wohlbestallt als Lehrer in irgendeiner Schule. Aber die Lehrerkarriere scheiterte schmachlich an zwei blonden Zöpfen, denen er als Seminarist nachstieg.

Während des Krieges, als der Vater im Felde war und keinen Einspruch mehr gegen die schon oft heftig befehdete Künstlerlaufbahn des Sohnes erheben konnte, stellte sich der junge Etté wagemutig ein eigenes Orchester zusammen und heute, als Einunddreißigjähriger, ist er einer der bekanntesten unter den Künstlern der mondänen Musik. Nebenbei frönt er noch seiner großen Leidenschaft — der Jagd. In Jänickendorf bei Luckenwalde hat er ein Hochwildrevier und ein Häuschen.

Géza Komor

Nach seiner Lehrzeit auf dem Budapester Konservatorium wurde er in sehr jungen Jahren schon an die Budapester Oper engagiert. Dort zeichnete er sich nicht nur durch sein technisches Können und seine feine Einfühlungsgabe aus, sondern auch besonders durch in großem Stile betriebenes Zuspät-



Géza Komor